

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

23.12.1903 (No. 354)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Dezember.

№ 354.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Dezember d. J. gnädigst geruht, dem Ministerialrat Otto Ballweg im Finanzministerium zum Geheimen Oberfinanzrat zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Dezember d. J. gnädigst geruht, dem außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität Freiburg, Dr. Karl Künzle, den Charakter als Honorarprofessor zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die czechische Obstruktion.

„Durch Obstruktion werden Sie nichts erreichen!“ Dieses Wort, das der czechische Abgeordnete Kramarj beim Empfange der Delegationen aus dem Munde des Kaisers Franz Joseph zu hören bekam, wiegt eine ganze Parlamentsdebatte auf. Es kann und wird seinen Eindruck auf die Czechen nicht verfehlen. Zwar hat ihnen Herr v. Koerber schon im November dasselbe gesagt, als er ihnen zurief: „Die Obstruktion ist die Obstruktion Ihrer Forderungen!“, allein, wenn irgendwo, gilt hier die Regel, daß, wenn Zwei dasselbe sagen, es nicht dasselbe ist. Die Absicht der Czechen ist es, dem Ministerium Koerber die Lösung seiner Hauptaufgabe, die in der Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des österreichischen Reichsrates besteht, durch beharrliche Obstruktion unmöglich zu machen und dadurch seinen Sturz herbeizuführen. Sie haben in der Debatte über die Regierungserklärung aus dieser Absicht kein Gehehl gemacht. Wenn Herr v. Koerber die Fruchtlosigkeit der Obstruktion proklamiert, so mag das immerhin auf einen politischen Truist ohne Eindruck bleiben; der mit dem nahen Ende des Ministeriums rechnete und seine Erbschaft anzutreten gedenkt. Wesentlich anders gestaltet sich aber die Rechnung, wenn auch an derjenigen Stelle die Obstruktion für aussichtslos erklärt wird, von der es abhängt, ob das Ministerium durch sie zu Falle gebracht werden kann. Herr Kramarj dürfte die Hofburg mit einigermaßen erschütterter Zuversicht und einer erheblichen Berichtigung etwa vorgefaßter Meinungen verlassen haben. Daß die Wiederaufnahme der verfassungsmäßigen Tätigkeit Wunsch und Wille des Monarchen ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Das hat der Kaiser sämtlichen Delegierten, mit denen er über politische Angelegenheiten sprach, aufs nachdrücklichste ans Herz gelegt. Aber daß das Ministerium, welches sich mit Eifer und zeitweilig auch nicht ganz ohne Erfolg der Erreichung dieses Ziels gewidmet hat, deshalb fallen müsse, weil die Politik der Czechen alle seine Bemühungen vereitelt, dieser Ansicht scheint der Kaiser nicht zu sein. Wenn er jemals so gedacht haben sollte, so ist er von dieser Ansicht zurückgekommen, und dazu hat allem Anschein nach Herr Kramarj und seine Partei das meiste beigetragen. Kaiser Franz Joseph ist berühmt wegen seines guten und treuen Gedächtnisses. Während der langen Ansprache des Herrn Kramarj dürfte er sich erinnern haben, daß er dieselbe Klage über getäuschte Hoffnungen und gerechte und gemäßigte Ansprüche der Czechen schon etlichemale gehört habe, zuletzt unter dem Ministerium Clary. Wie die Czechen jetzt den Sturz Koerbers als Sühne für das an ihnen angeblich verübte Unrecht verlangen, so forderten sie damals den Sturz Clarys als Sühne für die Aufhebung der Sprachenverordnungen. Was war jedoch das Ergebnis? Clary ging, aber die czechische Obstruktion blieb. Ein ganzer Saal von Zugeständnissen mußte vom Kabinett Koerber über die Czechen ausgeschüttet werden, die Flußregulierungen und Kanalbauten in Böhmen, achtzehn Millionen für Prag, die Brünner Technik. Sobald aber das Kabinett nichts mehr zu geben hatte, war die Obstruktion wieder da, und Herr Kramarj hat nach alledem sogar die Stirn, dem Kaiser zu sagen, die Czechen hätten vier Jahre vergeblich auf die Erfüllung ihrer Forderungen gewartet. „Sie wollen jedoch immer mehr haben“, erwiderte ihm der Kaiser, und das ist in sechs Worten der Motivenbericht dafür, daß durch die Obstruktion nichts zu erreichen ist. Wenn es unter den österreichischen Volksstämmen einen gibt, der auf große nationale Erfolge zurückblicken kann und sich unter wechselnden Regierungen seit fünf-

undzwanzig Jahren einer bevorzugten Behandlung zu erfreuen hatte, sind es die Czechen. Was hatten die Deutschen zur Zeit ihres Kampfes gegen die Sprachenverordnungen an Verfolgungen zu erdulden und wie behaglich, widerstandslos betrieben die Czechen ihre Obstruktion! Als die Deutschen auf dem Parteitag in Eger gegen die Sprachenforderungen sich rüsteten, schickte ihnen Graf Bardenheubert aus Prag die czechischen Polizeireiter, Herr v. Koerber aber rechnet den Czechen vor, was er für sie getan und noch zu tun wünscht, und das schlimmste, was er ihnen androht, ist, sie würden mit der Obstruktion ihre eigenen Forderungen obstruieren! „Sie wollen immer mehr haben“ — das ist in epigrammatischer Kürze der erschöpfendste Auszug der czechischen Politik seit einem Menschenalter, die beredamste Motivierung dafür, wenn auch die Krone zur Erkenntnis gekommen ist, daß Nachgiebigkeit gegen die czechische Obstruktion nichts verbessern kann und alles verschlimmern muß. Wenn die Czechen durchaus weiter kämpfen wollen, wie Herr Kramarj, mit aller schuldigen Offenheit und Loyalität dem Kaiser antindigte, dann wird selbstverständlich gekämpft werden, aber daß es ein „frischer, fröhlicher Krieg“ sein wird, wie sie sich vorstellen, ist zu bezweifeln. Nachdem einmal die Natur der czechischen Politik erkannt und die Ausichtslosigkeit, diese Partei jemals endgültig zu befriedigen, festgesetzt ist, kann dieser Kampf nur noch eine hohe Verteidigung gegen die czechische Blockade des Reichsrates, eine lange Geduldprobe sein, deren Ausgang jedoch nicht zweifelhaft ist. Wenn die Czechen die Süßigkeit der Obstruktion auch daheim in böhmischen Landtage noch durch einige Zeit werden verfochten haben, finden sich vielleicht doch einige Realpolitiker unter ihnen, welche daran denken, ihre im öden Kreise sich bewegende Politik einmal anders zu orientieren. Nur muß es beim Worte des Kaisers bleiben: „Durch Obstruktion werden Sie nichts erreichen!“

Das hannoversche Militärjubiläum.

Die Personalunion, durch welche seit Georg I. das Kurfürstentum Hannover mit der Krone Großbritanniens und Irlands verbunden war, gab 1803 Frankreich den äußeren Anlaß, auch diesen Teil Deutschlands an sich zu reißen. England hatte im Mai von neuem nach kurzen Frieden den Kampf gegen die Republik begonnen und Bonaparte, der erste Konsul, zögerte nicht, den verhassten Feind an der einzigen Stelle anzugreifen, wo er auf dem Festland ihn erreichen konnte. Anfang Juni brachen die französischen Streitkräfte in das Kurfürstentum ein, dessen Heer es nicht beschieden war, noch einmal in ruhmvollem Kampf die Waffen mit einem Gegner zu kreuzen, der bei Höchstädt und Namillys, Cudenarde, Malplaquet, Dettingen, Krefeld, Minden, Gibraltar und Menin die hannoversche Tapferkeit kennen gelernt hatte. Die Kapitulation von Salsingen, in ihren Einzelheiten der von Kloster Zeven 1757 ganz ähnlich, und einen Monat später das Abkommen von Artlenburg am 5. Juli 1803 führten die Auflösung des Heeres herbei. Doch Georg III., dessen Zustimmung die Abmachungen nicht erhalten hatten, erklärte sie für unverbindlich und bald begann durch das Land die Kunde sich zu verbreiten, daß der König-Kurfürst neue Truppenteile errichten wolle. Unter den größten Gefahren strömten die alten Soldaten zu Tausenden zu den Werkstätten, die Oberstleutnant von der Deden und Major Galkett an der Nordsee küste aufschlugen, und festes Gefüge erhielt das „Königs Deutsche Legion“ durch den Befehl des Königs Georg vom 19. Dezember 1803 an seinen Sohn, den Herzog von Cambridge, einen neuen Truppenkörper zu schaffen, um die Hannoveraner aufzunehmen.

Daraus ist dann die deutsche Legion entstanden, die nun bis 1815 in den verschiedensten Teilen Europas sich mit Ruhm bedeckt hat. Bis zu einer Stärke von 16 000 Mann stieg sie auf, kurz vor ihrer Auflösung zählte sie noch über 12 000 Mann und fast 6000 Mann hatten auf den Schlachtfeldern oder durch Krankheiten den Tod gefunden. Es waren nicht nur Niederachsen, allmählich hatte die Not dazu gezwungen, auch anderen Ersatz heranzuziehen, und besonders die Infanterie mußte Ausländer, sogar Schweizer und Polen, die in englische Kriegsgefangenschaft geraten waren, anwerben. Aber trotzdem blieb das Gepräge durch und durch hannoversch, vor allem, weil das Offizierkorps sich ganz und gar aus den Familien des Kurfürstentums ergänzte. Nach englischem Muster erfolgte die Gliederung der Legion in acht

Linien- und zwei leichten Bataillonen, zwei Dragoner- drei Husaren-Regimentern und sechs Batterien. Englisch war auch das Kommando und die Uniform. Neben den roten Köcken der Linie, die, wie alle englischen Leib-Regimenter, den blauen Kragen trug, sah man die grünen, schwarzverschmürten Jaden der leichten Infanterie. Die Dragoner hatten anfangs als schwere Regimenter das Kollett und den Hut, später als leichte die blauen Röcke und das Kaskett, und die Husaren erschienen in blauen Attilas mit Bärenmützen. Keine Aufgabe war für diese Truppen zu schwer. Freund und Feind wußten von ihren Taten zu erzählen im tollkühnen, alles niederwerfenden Angriff wie in zähester Verteidigung. Selbst der eiserne Herzog Wellington, der nicht leicht ein Wort des Lobes fand, pries unumwunden die Leistungen der Deutschen, die unter seinen Augen überall Lorbeeren erwarben.

Nach Kügnen und Sizilien, Malta und Kopenhagen, an die sonnige ligurische Küste, wie auf die sumpfigen Inseln der Scheldemündung hat der Wechsel des Kriegs des Königs Deutsche Legion geführt, doch den höchsten Ruhm brachten ihr die Feldzüge in Spanien und Portugal. „Peninsula“ lautete deshalb das auszeichnende Wort, das alle Truppenteile außer den Namen und Orten, wo sich die einzelnen besonders herborgetan hatten, auf den Kopfbedeckungen trugen. Zunächst hatte die Legion in England und Irland gestanden, mit einzelnen Abteilungen an den Expeditionen nach Hannover 1805 und nach Seeland 1807 teilgenommen, dann wurde sie nach der pyrenäischen Halbinsel geschickt. Die leichten Bataillone waren 1809 bei Sir John Moore auf seinem berühmten Rückzug mitten im Winter nach Coruna und fochten in der Schlacht, welche die Einschiffung ermöglichte, aber dem Führer das Leben kostete. Mit grimmigem Zorn mögen die 3. Husaren dem Feinde Rache geschworen haben, als sie selbst ihre Pferde töten mußten, für die es auf den Schiffen keinen Raum gab, und die sie nicht in französische Hände fallen lassen wollten. Unter dem Befehl von Sir Arthur Wellesley konnte die Legion in den nächsten Jahren Vergeltung üben; mit Talavera begann die lange Reihe von Schlachten, welche die Deutschen als Sieger sahen. In der St. Paulskirche in London steht noch das Grabmal des Obersten Langwerth von Simmern, der bei Talavera fiel. Von 1809 bis 1814 dauerten die Kämpfe, an dem Atlantischen Ozean hatten sie ihren Anfang genommen, in Bayonne in Südfrankreich fanden sie ihren Abschluß. Und was lag nicht alles dazwischen! Die furchtbaren Schlachten von Salamanca, Albuera, Vitoria und Toulouse, die blutigen Stürme auf Ciudad Rodrigo, Badajoz, Burgos und San Sebastian, die Verteidigung der Linien von Torres Vedras und das Ringen um die Pässe der Pyrenäen, von unzähligen kleineren Gefechten zu schweigen. Barossa war einer der glänzendsten Tage für die Legion, deren 2. Husaren sich im Sturmrit auf die französische Kavallerie warfen, dann El Bodon, wo drei Schwadronen des 1. Husaren-Regiments unter Friedrich von Arentschildt vierzigmal attackiert haben, und Garcia Hernandez, wo die beiden Dragoner-Regimenter unter General v. Bock einen Angriff auf die feindlichen Biviere ausführten, den Wellington den kühnsten nannte, den er je gesehen. Und die leichten Bataillone, deren Aufgabe es nach damaligen Begriffen nicht war, geschlossen zu stehen, deckten bei Venta del Pozzo den Rückzug und hielten stundenlang dem Anprall der verfolgenden feindlichen Reiter stand. Auch in der alten Heimat konnten sich die Legionäre betätigen. Im Frühjahr 1813 wurde eine Abteilung nach der Elbe geschickt und focht mit den Hanseaten bei Hamburg; später trat eine zweite unter Befehl des Oberstleutnants Galkett hinzu mit den 3. Husaren und zwei Batterien. Im Verein mit den neugebildeten hannoverschen Regimentern und der russisch-deutschen Legion errangen sie den Sieg in der Gohrde. Die Artillerie und die 3. Husaren, die nun Rache nehmen konnten für Coruna, hatten das beste geleistet.

Waterloo bildet den glänzenden Abschluß der kriegerischen Tätigkeit der Legion. Noch einmal bewunderten die englischen Waffenbrüder, wie Major Baring mit den grünen Schützen den Meierhof von La Haye Sainte gegen ungeheure Ueberlegenheit hielt, bis die Gebäude in Flammen standen, die Mauern barsten und die Patronen ausgingen, wie die Husaren und Dragoner neben den britischen Reitern die französischen Kolonnen zerprengten und die Linienbataillone den Stoß der feindlichen Gewaltmassen unerschütterter ertrugen. Ein „Waterloomann“ hieß seitdem jeder der Mitkämpfer, ein Titel, der ihnen

(Mit einer Beilage.)

amtlich verliehen wurde. Zu Anfang des Jahres 1816 kam die Legion in Hannover an. Das neue Königreich sollte sie vertragsmäßig übernehmen und es geschah auch, doch die Art und Weise rief in den Herzen der Veteranen bittere Enttäuschung hervor. Aus den zehn Bataillonen wurden vier gebildet unter dem Namen Garde, die Dragoner wandelte man in Garde du Corps und Leibkürassiere um, die drei Husaren-Regimenter blieben bestehen. Die Offiziere, die zum Teil seit 1803 im Dienst waren, stellte man dagegen hinter ihre Kameraden von den neuen hannoverschen Truppenteilen. Viele verzichteten deshalb auf eine Anstellung und zogen sich zurück; sie konnten es, weil England sie als gleichberechtigt mit den eigenen Untertanen anerkannt hatte und ihnen Halbsold zahlte. Immerhin blieben noch genug in den Offizierkorps, denen sie eine ausgesprochene Eigenart verliehen, vor allem weil die englischen Messen von ihnen übertragen wurden. Bis zum Untergang des Königreichs Hannover ist man den britischen Formen gefolgt, und das Offizierkorps hat sich stets durch den guten Ton und die vollendeten Formen der Geselligkeit, welche es beobachtete, ausgezeichnet.

Verchiedenartig ist später das hannoversche Heer neu gegliedert worden. Als es auf dem Schlachtfeld von Langensalza zum letzten Male seine Tüchtigkeit bewies, konnten das Garde-Regiment, die Garde-Jäger, die Garde du Corps, Garde-Kürassiere, die Garde- und Königin-Husaren und die Cambridge Dragoner wie die Artillerie noch den ununterbrochenen Zusammenhang mit Truppenteilen der Legion nachweisen. Daran knüpfte die Kabinettsordre Kaiser Wilhelms II. an, durch die 1899 den verschiedenen Regimentern des X. Armeekorps die Pflege der Ueberlieferungen des alten Heeres übertragen wurde. So haben jetzt das 73. Regiment, die 10. Jäger in Witich, die Königsulanen, die 15. Husaren an Wandersbek und das 10. Artillerie-Regiment ihr hundertjähriges Bestehen feiert, die 9. Dragoner, welche auf die 3. Husaren der Legion zurückgehen, und die 14. Ulanen, das frühere 2. Dragoner-Regiment, werden es in 2 Jahren tun. Sie alle haben in Frankreich gezeigt, daß sie den Vorfahren nicht nachstehen in kriegerischen Tugenden und in guten Tugenden liegt die Wahrung der stolzen Traditionen vergangener Geschlechter. Geeint steht Deutschland da und die sicherste Gewähr, daß kein Reider uns das kostbare Gut, den Frieden, stört, liegt in der Schlagfertigkeit unserer Armee. („Söldn. Ztg.“)

Australien und Chamberlains Wirtschaftspolitik.

Im Commonwealth Australien, d. h. in den sechs zum australischen Bundesstaat gehörenden Siedlungen, haben im Laufe der vergangenen Woche die Wahlen ins Bundesparlament und in den Bundesrat stattgefunden; sie haben einen für den Ministerpräsidenten Deakin nicht ganz befriedigenden Abschluß gehabt. Im Senat hatte Herr Deakin vor den Wahlen nie eine klare Mehrheit; doch konnte er mit Hilfe der Vertreter der Arbeiterpartei die Opposition überstimmen. Im neugewählten Senat zählen die Ministeriellen nur sechs Stimmen und sind daher mehr als zuvor auf die Unterstützung der Arbeiterpartei angewiesen, deren sieben Vertreter drei Stimmen mehr zählen als die Opposition. Veinabe ebenso ungünstig ist das Ergebnis der Wahlen zur volkstümlichen Kammer. Auch hier hat die ministerielle Partei nicht einmal die Mehrheit erlangt. Den neuesten Nachrichten zufolge zählt die Arbeiterpartei 29 Stimmen, während auf die Ministeriellen 27 und auf die Opposition 26 Stimmen kommen. Ihren bedeutenden Zuwachs soll die Arbeiterpartei, die im letzten Parlament nur 16 Stimmen zählte, den stimmberechtigten Frauen zu verdanken haben, die in großer Mehrheit für sie eintraten und ihnen vielerorts zum Sieg verhalfen. Der Ausgang der Parlamentswahlen im australischen Commonwealth ist gerade jetzt von großer Bedeutung für die englische Politik und ziemlich bedenklich für Herrn Chamberlain, der die Rückkehr zu Schutzzöllen in Großbritannien und Irland und die Begünstigungen der Siedlungen bei der Aufstellung des britischen Zolltarifs damit begründet, daß die selbstregierenden Tochterstaaten den engeren handelspolitischen Anschluß an das Mutterland wünschen. Diese Behauptung des Herrn Chamberlain scheint mit den Tatsachen, wie sie uns in Australien entgegen treten, nicht in völligem Einklang zu stehen. Der Ministerpräsident Deakin hat sich allerdings zu einer Nachprüfung der vor drei Jahren eingeführten Zölle verpflichtet, um diese denjenigen schutz-zöllnerischen Staaten gegenüber zu erhöhen, deren Erzeugnisse mit denen Großbritanniens in Wettbewerb treten. Der Führer der Opposition Reid ist aber gegen die Abänderung der Zölle und wünscht keine Bevorzugung der britischen Erzeugnisse. Ungefähr auf demselben Standpunkt steht Watson, der Wortführer der Arbeiterpartei. Auch er wünscht keine Störung in den Zollsätzen, wie sie vor drei Jahren angenommen worden sind; doch ist er nicht gegen die Bevorzugung britischer Erzeugnisse, vorausgesetzt, daß seine Anhänger einstimmig, oder doch überwiegend eine solche wünschen. Nun sind gerade in diesem Punkte die Arbeiter geteilter Ansicht. Da Herr Deakin über keine Mehrheit verfügt, ist von einer Verbindung der schutz-zöllnerischen Ministeriellen mit den freihändlerischen Anhängern des Herrn Reid die Rede, und zwar auf Grundlage der bestehenden Zollverhältnisse, die während der Amtsdauer der eben gewählten gesetzgebenden Versammlung nicht abgeändert werden sollen. Unter dieser Voraussetzung haben sich auch bereits sechs Mitglieder der Opposition den Ministeriellen angeschlossen und Herr Deakin eine kleine Mehrheit verschafft. „Fiskalischer Friede“ scheint somit das Lösungswort aller

Parteien im neugewählten australischen Parlament zu sein, und das ist genau, was Herrn Chamberlain am wenigsten genehm ist. (Wir bringen den vorstehenden Artikel lediglich referierend, da er im Gegensatz zu den gestern veröffentlichten Ausführungen steht. D. Red.)

Französische Finanzen.

(Telegramm.)

* Paris, 21. Dez. Senat. Finanzminister Roubier stimmt den Bemerkungen des Berichterstatters bezüglich der Zunahme der Ausgaben zu. Indessen würde eine Herabsetzung der Posten für das Kriegs- und Marinebudget mit Rücksicht auf die auswärtige und die koloniale Politik voraussichtlich schwierig sein. Auch würde das Parlament seine Zustimmung dazu nicht geben. Er erkannte gleich Subrot an, daß die Welt eine Krise durchgemacht habe, die auf die übertriebenen Ausgaben für Seereschiffe anlässlich des Burenkrieges zurückzuführen sei, welcher einen beträchtlichen Kapitalaufwand mit sich brachte und die Goldproduktion verminderte. Frankreich habe außerdem eine Krise in den Sparkassen gehabt. Roubier gibt zu, daß die Defizits der letzten Jahre von Bedeutung gewesen seien; er habe aber bereits nachgewiesen, daß gegenwärtig Ueberschüsse vorhanden seien. Er sei entschlossen, die von dem Senate angezeigte Politik zu verfolgen, die darauf zielt, die nachtragliche Kredite zu vermindern. Der Minister weist nach, daß die Finanzlage besser und sogar beruhigend sei. Es gebe jedoch dunkle Stellen auf dem Wege, so z. B. die Frage des Gesetzes über die Arbeiter-Altersversorgung. (De la Haye ruft dem Minister zu: „Eine schöne Chimäre!“) Roubier entgegnet: Ich glaube, es ist keine Chimäre! Es wird notwendig sein, etwas in dieser Richtung zu tun. (Lebhafte Beifall links.) Der Minister fügt ferner hinzu, daß Frankreich den meisten Kredit in der Welt behalte und der ansehnlichste Sammelplatz für die Kapitalien sei trotz der Abwanderung ins Ausland. Wir besitzen den besten Markt der Welt. Fügen wir dem Reichtum die Weisheit hinzu! (Lebhafte Beifall.) Die Sitzung wurde vertagt.

Eine Kundgebung des Papstes.

(Telegramm.)

* Rom, 21. Dez. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Motuproprio des Papstes vom 18. Dezember über das christliche Wirken zum Besten des Volkes, namentlich Italiens. Der Papst beklagt darin die unter den leitenden katholischen Kreisen ausgebrochenen Meinungsverschiedenheiten, ermahnt, sie in Eintracht zu schlichten, und stellt Grundzüge auf, von welchen das Wirken der katholischen Kirche in der erwähnten Richtung ausgehen habe. Er bestätigt in vollen Umfang die von seinem Vorgänger hierüber erlassenen Enghilfen und betont namentlich, daß die christliche Demokratie sich auf die Prinzipien des Glaubens und der katholischen Moral stützen müsse, ohne irgendwie das unerschütterliche Recht des Privateigentums zu verletzen. Schließlich befiehlt der Papst, daß das Motuproprio am Sitze der katholischen Gesellschaften und Vereine angeschlagen und von den katholischen Zeitungen veröffentlicht werden soll, welche zu erklären haben, daß sie ihm gehorcht sein wollen; andernfalls würden sie verboten. Ferner heißt es: Die christliche Demokratie darf weder sich in die Politik mischen, noch politische Zwecke verfolgen. Die christliche Demokratie Italiens solle an jeder politischen Aktion teilnehmen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen jedem Katholiken verboten sei. Die christliche Demokratie und die katholische Presse müssen den Bischöfen gehorchen und auf ihren Rat hören.

Aus dem italienischen Parlament.

(Telegramm.)

* Rom, 21. Dez. Der Senat stimmte ohne Debatte der Vorlage, betreffend die Konversion der 4/10-prozentigen Rente zu. In der Debatte über den Gesetzentwurf, welcher die Regierung zum Abschluß eines provisorischen Handelsabkommens mit Oesterreich-Ungarn und zur Ergreifung eventueller weiterer Maßregeln ermächtigt, führte der Minister des Aeußern, Tittoni, aus, die Einbringung dieser Vorlage sei durch die Vertagung des Parlaments veranlaßt. Alle Welt sei in der Anerkennung einig, daß die auf den Handelsaustausch bezüglichen Fragen mit den verschiedenen Staaten in freundschaftlicher Weise gelöst werden müssen. So könne er versichern, daß Italien ebenso wie Oesterreich-Ungarn die besten Absichten hätten, um den für ein Abkommen geeigneten Boden zu finden. Wenn demnach unglücklicherweise ein Abkommen nicht zustande kommen sollte, so werde man bemüht sein, die italienischen Interessen zu wahren, ohne in Uebertreibungen im Sinne eines Zollkrieges zu verfallen. Tittoni schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß er im Parlamente und Lande den Abschluß eines Uebereinkommens werde befördern können. Darauf wurde der Gesetzentwurf angenommen.

Das Haus geht zur Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern über. Paterno richtet an den Minister die Anfrage, ob ihm bekannt sei, daß die österreichisch-ungarische Regierung in dem Konklave ein Veto gegen einen Kardinal ausgesprochen habe; ob, wenn dies der Fall sei, diplomatische Verhandlungen hierüber stattgefunden hätten, und welches Vorgehen Italien dabei einschlagen habe.

Minister Tittoni führte in Beantwortung dieser Anfrage aus, daß der italienischen Regierung nichts von dieser Sache bekannt sei und sie sich an keinen Verhandlungen beteiligt habe. Während des Konklaves habe die Regierung nur nach einer einzigen Richtung eine Tätigkeit entfaltet, und diese sei darauf ausgegangen, daß das Konklave in größter Freiheit sich abspiele, und die öffentliche Ordnung streng aufrecht erhalten wurde. (Lebhafte Beifall.)

Dem Berichterstatter Lampertier, der ein energisches Vorgehen im Somaliland und in Benadir wünscht, antwortet Minister Tittoni, er wiederhole, daß Italien nicht unbekannt Länder aufsuchen und sich in große Aufgaben verwickeln könne, Italien tue, was die Zivilisation von ihm verlange, indem es sich mit England zur Verteidigung dieser Gebiete verbinde. Es könne sich jedoch nicht auf eine Politik der Ausbreitung und auf militärische Expeditionen einlassen zu einer Zeit, wo alle seine Bemühungen auf die Konversion der Rente gerichtet seien. (Lebhafte Beifall.) Der Senat nimmt darauf alle Kapitel des Budgets des Ministeriums des Aeußern an und vertagt sich dann.

Ostasiatisches.

(Telegramm.)

* Paris, 22. Dez. Gegenüber den umlaufenden Gerüchten meldet der Londoner Korrespondent des „Matin“,

der japanische Gesandte Sajanhi hat erklärt, daß die japanische Note von Rußland keineswegs eine Antwort innerhalb einer bestimmten Frist verlangt.

* London, 27. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai: Der englische Kreuzer „Sirius“, der hier überwintern wollte, erhielt den Befehl, nach Weihaiwei abzufahren. Man erwartet hier eine Konzentration von Schiffen. — Die Regierung gab bekannt, daß sie sämtliche Trockendocks in der dortigen Gegend für die Flotte brauche. Die Kriegsschiffe sind zum Teil bereits in die Docks zur Reinigung gegangen.

* Tokio, 21. Dez. Heute nachmittag war in der russischen Gesandtschaft eine Besprechung zwischen dem Minister des Aeußern Baron Komura und dem von seinem Unwohlsein ziemlich wiederhergestellten Baron Nojen. Baron Komura überbrachte dem Gesandten die Antwort Japans auf die Mitteilung der russischen Regierung. Diese Antwort hat nicht den Charakter eines Ultimatum. Das in Tientsin verlautete Gerücht, Japan habe Rußland ein Ultimatum gestellt, entbehrt jeder Begründung. Die Antwort Japans enthielt das Erfuchen, Rußland möge gewisse in der russischen Mitteilung enthaltene Vorschläge, denen man besondere Bedeutung beimesse, nochmals in Erwägung ziehen.

* Tokio, 21. Dez. Nach Korea wurden 60 Militär-ingenieure, welche die bisher an den japanischen Telegraphenlinien beschäftigten Zivilingenieure ersetzen sollen, gesandt. Von amtlicher Seite wird erklärt, die Entsendung dieser Ingenieure habe keinerlei militärische Bedeutung.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. Dezember.

Gestern abend von halb 5 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai.

Heute vormittag arbeitete Seine Königliche Hoheit der Großherzog bis 12 Uhr und empfing dann eine Abordnung der Stadt Baden, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. Gönner, dem Bürgermeister Fieser und dem Direktor Schall, welche Seiner Königlichen Hoheit ein prachtvoll eingebundenes Album überreichte, worin die hervorragendsten Bildwerke der Jubiläumsausstellung in Baden in Photographien enthalten sind. Seine Königliche Hoheit besichtigte die wertvolle Sammlung in Gegenwart der drei Herren, wobei Direktor Schall die Erläuterungen gab.

Zur Frühstücksstafel vereinigten sich die Großherzoglichen Herrschaften mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin. Im Laufe des Abends hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyh.

* An die Vorstände der Zweigvereine und die Mitglieder des Badischen Frauenvereins hat Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin auf eine ihrem königlichen Hoheit zum Geburtstag vom Zentralkomitee namens des gesamten Vereins dargebrachten Glückwunschkarte, nach den „Blättern des Bad. Frauenvereins“, folgendes Guldvolle Handschreiben gerichtet:

Die Reihe der langen Jahre, seit denen es mir vergönnt ist, die Segenswünsche des Badischen Frauenvereins zu meinem Geburtstag durch Ihre Vermittlung entgegenzunehmen zu dürfen, könnte es mit sich bringen, daß eine Verminderung in der Wärme ihres Ausdrucks stattfindet. Mit tiefer Mühsal darf ich aber erkennen, daß die Dauer der Zeit unserer gemeinsamen Arbeit eine gegenteilige Wirkung ausübt, und mir von Jahr zu Jahr in immer größerem Maße Gefinnungen des Vertrauens und der Liebe entgegengebracht werden, welche ich zu den reichsten Segnungen rechnen darf, mit denen Gottes Gnade mich beglückt. Je mehr ich mir bewußt bin, nicht das Erreichen zu können, was ich Ihnen und für Sie alle erlitene möchte, um so dankbarer erkenne ich mit immer erneuter Freude die so weit umfassende Arbeit aller Derjenigen, welche auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit in unermüdlicher Weise schaffen, pflegen, fördern. In dieser Mühsal überblicke ich die immer zahlreicheren Zweigvereine, in denen so viele treue Herzen für das Wohl des Nächsten schlagen, so viele treue Hände zur Linderung der Not und zur Durchführung schöner, menschenfreundlicher Aufgaben wirken. Sie werden es gewiß mir nachfühlen, daß die Dankbarkeit, welche ich hierfür empfinde, nur schwer in Worte zu fassen ist. So lassen Sie mich dem in Beantwortung Ihres bereiten Schreibens das, was in Dankbarkeit mein Herz bewegt, dahin aussprechen, daß ich Gott danks, auch ferner alle diejenigen mit Segen zu begleiten, welche in unserer teuren badischen Heimat so gern und so willig zu Seiner Ehre und in Seinem Dienste das Gute fördern und die Warmherzigkeit üben. Für das neue Lebensjahr erwarte ich an der Seite des Großherzogs und seines gütigen Wohlwollens gewiß auch ferner mit Ihnen Allen die Ziele zu verfolgen, auf welche sein landesväterliches Auge so wohlwollend blickt.

Schloß Baden, den 5. Dezember 1903.

gez. Luise,
Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen.

* Im Neujahrs-Briefverlehr ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, daß auf den Adressen die Wohnung des Empfängers nach Straße und Hausnummer deutlich angegeben wird. Dies gilt auch für Stadtdriefe. Um die Befüllung der nach Berlin gerichteten Briefe zu erleichtern und zu beschleunigen, empfiehlt es sich, in der Briefaufschrift neben der genauen Angabe der Wohnung nach Straße, Nummer und Stadtteil den Postbezirk (C. W., NW., usw.) und wenn tunlich auch die Nummer der Poststraße (Postanstalt) deutlich und zutreffend anzugeben. z. B. C. 22, W. 9, NW. 52.

£ (Großherzogliches Hoftheater.) Eine prächtige Weihnachtsgabe hat das Hoftheater der Kinderwelt durch die Einstudierung der Märchenkomödie von C. A. Götters „Frau Solle“ besichert. Das war am Sonntag eine rechte Weihnachtsvorfreude für alle die vielen kleinen Mädchen und Buben,

Die so brav gewesen waren, daß die Eltern sie ins Theater schicken konnten, wo sie alles, was ihnen aus dem schönen Märchen von der guten Frau Holle erzählt worden war und manches mehr in Wirklichkeit sehen konnten. Immer wieder hörte man aus kleinen Kinderkehlen Klänge staunender Begeisterung. Mit sichtlicher Billigung verfolgten die Kleinen, wie all die Hände der kleinen Frau Kneifer zu Schanden wurden und die gute fleißige Marie in lüchendem Goldglanz aus dem schönen Reiche der Frau Holle, in Glück und Freude mit ihrem Franzel Hochzeit hält und wie die faule, eingebildete Brigitte von der klugen Frau Holle als Beschäftigte wieder heimgeschickt wird. All die schönen Dinge bei der Frau Holle, die tanzenden und sprechenden Broten, der springende Hasenbraten, die komischen Diener, die hübschen Tänze der Gold- und der Ruchmädchen, und auf dem Hofe der Frau Kneifer der krähende Hahn, die fliegenden Täubchen, die schönen Ochsen, der sonderbare weiße Kubel waren so wirklich und doch so wunderbar, daß die Kleinen aus dem Fragen und Bewundern gar nicht herauskamen. Und dann erst die leuchtende Schlafapotheke, mit dem wirklichen Weihnachtsengel, der freudig segnet und den traurigen Kindern ein schönes, freundliches Weihnachtsfest verheißt. Die Kleinen, die sich so rasch in die Märchenwelt hineinleben, wollten es gar nicht glauben, daß es jetzt wieder durch die Straßen Karlsruhes nach Hause gehen muß. Es war so ganz anders und so schön gewesen. — Die Aufführung unter der sicheren Leitung Herrn Direktor Kautz stand auf voller Höhe. Besonders Frau Müller als liebe gute Goldmarie hat sich zu der allgemeinen Verehrung noch viele dankbare Kinderherzen erobert; ebenso Frau Rachel-Bender als kluge gerechte Frau Holle. Der sichtliche große Unwille, den die böse Frau Kneifer und die faule Brigitte erregten, erreichte Frau Wolf und Frau Podewil gleichfalls zum höchsten Grade. Auch die übrigen Mitwirkenden taten ihre Schuldigkeit. Die melodische, gut angepaßte Zwischenmusik und Begleitmusik komponiert u. dirigiert von Herrn Orchesterdirektor Spies, erregte die schöne Gesamtwirkung. Da die Vorstellung zum Nutzen des Hoftheaterpensionsfonds gegeben wurde, berührte das fast ausverkaufte Haus besonders erfreulich. Die Kinder und nicht minder die Eltern und Angehörigen, die an den strahlenden Gesichtern der Kleinen ihre helle Freude hatten, werden der Theaterleitung für die gelungene Weihnachtsgabe dankbar sein.

(Weihnachtsfeier der Schülertafel.) Am Sonntag Nachmittag fand im kleinen Festsaal der Weihnachtsfeier der Schülertafel statt, zu welcher auch Herr Geh. Oberregierungsrat Föhrenbach erschienen war. Ein reichhaltiges Programm unter Leitung des derzeitigen Dirigenten der Kapelle, Herrn Hauptlehrer Wölflle, unterhielt die Anwesenden aufs Beste. Ganz besonders gefielen auch die gesungenen Chöre „Halm“ und „Böhmisches Weihnachtslied“, die unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Lutenrieth ein gutes Studium verrieten. Im Laufe der Feier gab Herr Rektor Dr. Gerwig namens der Kommission einen Überblick über die Tätigkeit der Kapelle im Jahre 1903. Nach der Besichtigung der Löglinge nahm das hübsch zusammengestellte Programm seinen Fortgang und hielt die Teilnehmer in anregender Stimmung beisammen.

(Das Hotel „Luz“) ging um den Preis von 270 000 M. in den Besitz des Hoteldirektors H. J. Baumgardt über.

C.-B.-M.-A.H. (Schneebeobachtungen.)* In den höheren Lagen des Landes bestehende geschoffene Schneedecke hat in der verfloffenen Woche nur geringe Veränderungen erfahren. Am Morgen des 19. Dezember (Samstag) sind folgende Höhen in Kurven 2, beim Felsberg-Hof 70, in Litzfelde 15, in Bonndorf 13, in Höhenwand 20, in Verna 25, in Gersbach 15, in Hohenberg 35, in Heubronn 12, in St. Märgen 15, in Meisbach 22, in Breitenbrunn 12, in Herrenwies 24, in Kastenbrunn 17 Zentimeter. Der Odenwald ist schneefrei geblieben.

(Den Schluß des Feuilletons „Im Herzen Asiens“) bringen wir wegen Raumangel in der morgigen Nummer.

Heidelberg, 21. Dez. Der Schloßverein hat sich in seiner heutigen Hauptversammlung für das nächste Jahr die Aufgabe gestellt, die Fassade des bekannten Gasthauses „zum Ritter“ photographisch aufnehmen zu lassen, und zwar soll eine große Gesamtaufnahme gefertigt werden, dann aber sollen stückweise auch alle Details in entsprechender anfichtlicher Größe aufgenommen werden. Da der Besitzer des „Ritter“ kürzlich gestorben ist und man nicht wissen kann, was etwaige Nachfolger mit dem Bau planen, so ist es um so notwendiger, an die Aufnahme bald heranzugehen, zumal da die Fassade auch für unter der Verwitterung leidet. Der Vorstand des Schloßvereins wurde einstimmig wiedergewählt. Vorsitzender ist Hofrat Buchl. — In unserer gestrigen Notiz (in Nr. 352) über die Konstituierung des akademischen Schüßervereins in Heidelberg haben sich im Schlußsatz sinntstellende Druckfehler eingeschlichen. Es muß dort richtig heißen: Die Rabattkarte erweise ihm weniger bedeutungsvoll und gegen die Sorzementen am Ort will er im Gegensatz zu dem Freiburger Leisten Krieg führen. Die Sorzementen fanden im Gegenteil die höchste Würdigung. Der hiesige Verein will hauptsächlich auf günstigere Verlagsverträge für seine Mitglieder hinwirken.

1. Jahr, 21. Dez. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die am 19. d. M. abgehaltene Bürgerauskunftung über die Bahnhoftfrage. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Attelex, den gegenwärtigen Stand der Bahnhoftangelegenheit dargelegt und namentlich auf das von Herrn Oberbaurat Professor Bauerleiter in Karlsruhe abgegebene Gutachten, nach welchem die Vergrößerung des Bahnhofs in der Stadt (Projekt III) eine schwere Schädigung der baulichen Entwicklung Karls nach sich ziehen müßte, hingewiesen hatte, verlas er eine von ihm sorgfältig gearbeitete, umfangreiche Denkschrift, die von dem Stadtrat der Regierung vorgelegt werden soll. Die Versammlung schloß ihr volles Einverständnis mit dem Vorgelesenen und hält daran fest, daß für das wirtschaftliche Gedeihen unserer Stadt die Ausführung von Projekt II unbedingt erforderlich ist. — Bei der Friedrichsschule wird eine zweite Turnhalle mit einem Kostenaufwand von 21 000 M. erstellt werden. — Der Singverein hat gestern nachmittag in der Schloßkirche unter der Direktion des Herrn Dr. Nowak „Die Schöpfung“ von Haydn zur Aufführung, die dem erst kürzlich verstorbenen Verein und besonders dem Dirigenten alle Ehre macht. Die Solopartien hatten Frau Dr. Nowak und die Herren Hofopernsänger Keller und Gutt aus Karlsruhe übernommen. Das Orchester stellte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 169. Die Kirche war dicht besetzt.

Konstanz, 20. Dez. Zu einer einfachen aber würdigen Feier hatten sich gestern Abend die Mitglieder des Kriegerevereins, lauter Feldzugsteilnehmer, äußerst zahlreich im Vereinslokal eingefunden. Sie galt der Erinnerung an das für die badischen Truppen ewig denkwürdige Gefecht bei Muis (18. Dezember 1870). Zu Ehren der bei Muis gefallenen und vorher heimgegangenen Brüder und Kameraden, insbesondere des ritterlichen Prinzen Wilhelm von Baden, der damals an seinem Geburtstag auch für das Vaterland geblutet habe, erhob sich die Versammlung von dem Tischen und stimmte dann mit Begeisterung in das Hoch ein, das der Vereinsvorsitzende, Herr Professor Conrad, auf Kaiser und Reich, auf

Großherzog und Heimatland ausbrachte. Der, wie alljährlich, mit der Muisfeier verbundene Weihnachtsbazar, zu dem wieder zahlreiche und zum Teil wertvolle Geschenke von den Mitgliedern gesammelt worden waren, ergab die schöne Summe von 508 M., womit nun den dürftigen Mitgliedern und den Witwen und Waisen der verstorbenen Kriegskameraden eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden kann.

*** Kleine Nachrichten aus Baden.** Bei der Stadtverordnetenwahl der dritten Klasse in Bruchsal fielen auf die Liste der bürgerlichen Parteien 511 bis 525, auf die der Sozialdemokraten 174 bis 181 Stimmen. — In Eppingen wurde Herr Albert Birtz, Bureauassistent bei Groß-Notariat Eppingen, zum Bürgermeister gewählt. — Die Gesamtsumme der in der Zeit vom 12. bis mit 18. Dezember auf Pforsheimer Gemachung stattgefundenen Liegenschaftsverkäufe beträgt 71 945 M. — Der 53 Jahre alte Maurer Josef Dehm von Bruchhausen (A. Etlingen) wollte auf der dortigen Station aus dem Zuge steigen, als dieser schon in Anfahren war. Er geriet unter den Zug und wurde schon in Anfahren war. Er alsbald ein. Dehm hinterläßt laut „Bad. Landst.“, eine Witwe mit 8 Kindern, von denen verschiedene noch unverheiratet sind. — In Weissenheim (A. Lahr) sind in den letzten acht Tagen an den Mäse, die vielfach mit Lungentzündung verbunden, aufgetreten, wie die „L. Ztg.“ meldet, nicht weniger als sieben Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren gestorben. Eine größere Zahl Kinder liegt noch krank darnieder. Auch der Kruppshufen tritt in Weissenheim stark auf und hat bereits Opfer gefordert. Die dortige Volksschule wird durch Groß-Bezirksamt geschlossen werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Berlin, 22. Dez.** General der Infanterie, Freiherr von Hammerstein-Loxten wurde à la suite des Kaiserin Augusta-Regiments gestellt. Versetzt wurden in das Train-Bataillon Nr. 16 in Forbach: Hoffmann, bisher Leutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 11, Jania, bisher Oberleutnant im Garde-Train-Bataillon, Bernburg, bisher Oberleutnant im Train-Bataillon Nr. 14, und die Leutnants Wärschel, im Train-Bataillon Nr. 4, unter Beförderung zum Oberleutnant, und Schleg, bisher im Train-Bataillon Nr. 3.

*** Hamburg, 22. Dez.** Eine Versammlung, in welcher die hauptsächlichsten Schiffreedereien Hamburgs fast vollständig vertreten waren, erklärte sich im Prinzip einstimmig einverstanden mit der Schaffung einer internationalen Vereinigung der Segelschiffreedereien zwecks Festsetzung von Minimalfrachtraten für Heim- und Zwischenreisen auf den hauptsächlich in Frage kommenden Routen. Diese Minimalfrachten sollen nur so hoch bemessen werden, daß sich die Selbstkosten der Reeder decken.

*** Dresden, 21. Dez.** Die Erste Kammer nahm den fünften Nachtrag zum Staatshaushaltsetz (10 000 Mark für die Aufbietung von Gendarmen in Krimmitschau) an. Im Laufe der Debatte führte Bürgermeister Weill-Pittau aus, daß nach den ihm gewordenen Mitteilungen erst nach Heranziehung der Gendarmen und nach Erlass des Versammlungsverbotes die Bevölkerung in Unruhe gekommen sei. Kommerzienrat Waentig-Pittau sprach den Wunsch aus, daß die Staatsregierung auch künftig sich jeder Parteimaßnahme enthalten möge. Von Seiten der Regierung wurde keine Erklärung abgegeben.

*** Leipzig, 22. Dez.** Die Zahl der aus der Landeskirche ausgegetretenen Krimmitschauer Weber beträgt bereits gegen 10 000.

*** Stuttgart, 22. Dez.** Seine Majestät der König hat für den Train an Stelle des Titels die Einführung des Helms befohlen. Die Einführung soll allmählich nach Maßgabe der verfügbaren Mittel erfolgen.

*** München, 22. Dez.** Der Papst ernannte zum Nuntius in München den Monsignore Carlo Caputo von Rivobona. Caputo war Kanonikus von Santa Maria Maggiore.

*** Gmunden, 22. Dez.** Gestern fand in der herzoglichen Hauskapelle die kirchliche Feier der silbernen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Cumberland statt. Den Zug in der Kirche eröffnete Seine Majestät der König von Dänemark mit der Herzogin Thyra, es folgten Seine königliche Hoheit der Herzog von Cumberland und mit Ihrer Majestät der Königin-Witwe von Hannover, Seine königliche Hoheit der Großherzogin von Medlenburg-Schwerin, mit der Prinzessin Alexandra, das Prinzenpaar Max von Baden, Prinzessin Olga, die Prinzen Georg Wilhelm und Ernst August von Cumberland, Prinzessin Marie von Hannover, Prinz Waldemar von Dänemark, die Herzogin von Württemberg und das Prinzenpaar von Schaumburg-Lippe. Pfarrer Koch hielt die Festrede. Fortwährend laufen im Schloße Glückwunschtelegramme ein, auch sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses sandten Glückwunschtelegramme.

*** Madrid, 22. Dez.** Dem „Liberal“ zufolge, kommt die Infantin Marie de la Paz Anfang Januar mit ihren Kindern hierher. Jock der Reife wäre die beabsichtigte Heirat des Königs Alfons mit einer Tochter der Infantin.

*** Sibirien, 21. Dez.** In dem Prozesse wegen der gegen die Juden gerichteten Unruhen wurde das Urteil gefällt: Grotchui und Marosjuk, gegen welche die Anklage auch auf Mord lautete, wurden zu 7 bzw. 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Gegen 22 weitere Angeklagte wurde auf Einreichung in die Arrestantenkompanie 12 wurden freigesprochen. Die anhängig gemachten 48 Zivilklagen wurden sämtlich unberücksichtigt gelassen. Die Gerichtskosten wurden den Verurteilten auferlegt.

*** Washington, 22. Dez.** Vertreter mehrerer europäischer Mächte haben dem kolumbianischen Kommissar mitgeteilt, daß ihre Regierungen den Panamakanal gebaut zu sehen wünschen und mit Kolumbien nicht sympathisieren können.

*** New-York, 21. Dez.** Von beteiligter Seite verlautet, daß alle Eisen- und Stahlwerke der Vereinigten Staaten, bei denen keine der Trades Unions angehörige Arbeiter beschäftigt sind, eine nach Weihnachten in Kraft tretende Lohnherabsetzung von durchschnittlich 10 Prozent verfinden werden.

Verschiedenes.

*** Berlin, 22. Dez.** Demnächst geht dem Bundesrate und weiterhin dem Reichstage eine Vorlage zu, betreffend die im Oktober in Paris erzielte Internationale Sanitätskonvention.

*** Wiesbaden, 22. Dez.** Dem „Reinisch-Kourier“ zufolge, stiegen heute morgen auf dem Bahnhof in Kamanshausen zwei Güterzüge zusammen, wodurch ein Zugführer schwer und ein Heizer leicht verletzt wurde. Der Verletzte wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

*** Langen (Hessen), 22. Dez.** In das hiesige Postamt wurde heute nacht von zwei Männern eingebrochen. Als der Postunterbeamte Kreis die Einbrecher überraschte, gaben sie zwei Revolvergeschüsse auf diesen ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Im Frankfurter Hauptbahnhofe wurde heute morgen unter dem Verdachte der Täterschaft ein Mann verhaftet.

*** Meiderich, 22. Dez.** (Telegr.) In der Kreuzung der Strecke Meiderich-Oberhausen und Duisburg-Oberhausen sind gestern vormittag die beiden Lokomotiven eines Güterzuges entgleist. Einige Wagen gerieten in Brand. Ein Bremser wurde getötet, der Zugführer verletzt. Beide Gleise sind gesperrt.

*** Brig, 22. Dez.** (Telegr.) Im Haupttunnel Nr. 1 des Simplon stieß man auf erhebliche Schwierigkeiten. Infolge Ueberflutungen ist der Vortrieb seit vier Wochen eingestellt. Die Versuche, das Wasser durch Pumpen zu entfernen, sind erfolglos geblieben. Es wird gehofft, von dem Tunnel Nr. 2 aus die Quellen anbohren zu können. Gelingt dies nicht und sollten vielleicht noch mehr Quellen aufsteigen, was nach geologischen Aufstellungen sehr wahrscheinlich ist, so wird man gezwungen sein, den Vortrieb im Tunnel Nr. 1 auf der Nordseite gänzlich einzustellen. Der Durchschlag wäre dann nicht vor August zu erwarten.

*** Paris, 22. Dez.** Dem „Echo de Paris“ zufolge, hat Präsident Loubet dem französischen Botschafter in Berlin, den er gestern in Privataudienz empfangen hat, beauftragt, seiner Majestät Kaiser Wilhelm anlässlich seiner Genesung die persönlichen Glückwünsche des Präsidenten zu überbringen.

*** New-York, 21. Dez.** (Telegr.) Auf der Eisenbahnlinie St. Louis—St. Francisco ist ein Schnellzug beim Godfrey (Kansas) entgleist. Neun Passagiere wurden getötet, 20 wurden verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Mittwoch, 23. Dez. Abt. A. 26. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „John Gabriel Borkman“, Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 25. Dez. 12. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 28. Dez. Abt. B. 27. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Hoffmanns Erzählungen“, phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel, mit Benützung der E. Th. A. Hoffmannschen Novellen von Jules Barbier, Musik von Jacques Offenbach. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 27. Dez. 13. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise.) „Frau Holle“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von C. A. Görner, Musik von E. Spies. Anfang 5 Uhr, Ende gegen 8 Uhr.

Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde teilt, oder daß für zwei Kinder eine Eintrittskarte gelöst wird. Vorverkauf an Abonnenten am Montag, den 21. Dezember, nachmittags von 3 bis 5 Uhr; Reihenfolge B, C, A. Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 22. Dezember, nachmittags 9 Uhr an.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 23. Dez. 9. Ab.-Vorst. Zum erstmal: „Hoffmanns Erzählungen“, phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel, mit Benützung der E. Th. A. Hoffmannschen Novellen von Jules Barbier, Musik von Jacques Offenbach. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetter am Montag, den 21. Dezember 1903.
Hamburg, Eutinmünde, Neufahrwasser, Breslau, Metz, Chemnitz und München trüb; Münster ziemlich heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 22. Dezember 1903, 7 Uhr früh.
Triest wolkenlos 5 Grad; Nizza wolkenlos 6 Grad; Florenz wolkenlos 10 Grad; Rom halbedeckt 7 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd.
vom 22. Dezember 1903.

Ganz Mitteleuropa wird von einem barometrischen Maximum, das einen Kern über dem Innern Reichslands aufweist, bedeckt; in seinem Bereich herrscht bei reichstem Frost meist trübes und neblig-bewölkt. Im hohen Nordwesten zieht eine Depression vorbei und verursacht auf den britischen Inseln sehr milde Witterung; die Morgen temperaturen lagen dort vielfach über 10 Grad. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Relativ. Feucht. Proz.	Wind	Himmel
21. Nachts 9 ⁰⁰ U.	763.2	0.0	4.2	90	NE	bedeckt
22. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	763.5	-1.0	4.2	98	"	"
22. Mittags 2 ⁰⁰ U.	762.3	-0.6	4.1	92	"	"

Höchste Temperatur: am 21. Dezember: +0.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.8.
Niederschlagsmenge des 21. Dezember: 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Maxan, 22. Dezember: 3.58 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kach in Karlsruhe.



G. SCHMIDT-STAUß
Karlsruhe
154 Kaiserstrasse, gegenüber d. Post.
UHREN * JUWELEN
Feine Gold- und Silberwaren.
Spezialitäten: Präzisionstaschenuhren.
Brillantschmuck. Perlen.
Silberne Bestecke. Tafelgeräte.
Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst.

Himmelheber & Vier
171 Kaiserstrasse 171
Spezial-Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft,
Wäsche-Fabrik

Echte
Kieler Knaben-Anzüge
mit kurzen und langen Hosen,
unübertroffene Qualität.

Die Hauptfiliale der Weingrosshandlung
Max Homburger
124 a Kaiserstrasse 124 a
(Buchhandlung Kundt)
empfiehlt als stets willkommene
ihre beliebtesten preiswerten

Weihnachtsgaben
Geschenkkörbe
mit feinen Weinen und Liqueuren,
Geschenk-Kisten
mit feinen Flaschenweinen, Cognac, Champagner,
Elegance etc. (von 3 Flaschen an).
Miniatur-Flaschen
fast aller Liqueure in Original-Ausstattung.
Majolika- und Delfter-Flaschen und Krüge,
darunter viele Neuheiten mit feinen Liqueuren und Spirituosen.
Versand unter Garantie guter Anknunft.
Fernsprecher 340.

Loew-Hoelzle
Schuhwaren-Haus
Kaiserstr. 187 Karlsruhe Kaiserstr. 187
Grösstes Lager in
Schuhwaren jeden Genres
für Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Mass Eigene Reparatur-Werkstätte.

P. v. Chrustschoff,
Spezialhaus moderner
Bureauumöbel- und Artikel
7 Friedrichsplatz 7
empfiehlt seine reich assortierte
Weihnachts-Ausstellung
einer Besichtigung.
Kein Kaufzwang.

Lager in
Kinderpulten
Bücher-
schränken etc.

Himmelheber & Vier
171 Kaiserstrasse 171
Spezial-Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft,
Wäsche-Fabrik

Damenschürzen
sowie
Kinderschürzen
für jedes Alter
in reichster Auswahl



Badischer Kunstverein.
Zur Einlieferung von Radierungen und Kupferstichen für das
Vereinsblatt des kommenden Jahres wurde als Termin der 15. März
1904 festgesetzt.
Anstatt eines größeren Blattes können auch kleinere Radierungen und
Lithographien eingeliefert werden, aus welchen eine Kollektion an Stelle des
Vereinsblattes auszuwählen die Kommission sich vorbehält § 788

2 gespielte
Pianos,
vorzüglich erhalten, sind zu
Mk. 380.— und Mk. 475.—
zu verkaufen.
5 Jahre Garantie.
Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Zuverlässiger in der Branche er-
fahren tüchtiger Kaufmann wird von
einer Fabrik- und Fensterrfabrik als
erster kaufm. Bureaubeamter gesucht.
Herrn, welche schon die Abteilungs-
Uf. Vothr. u. Lagersb. bereist haben,
erhalten den Vorzug und wollen sich unter
Angaben der Gehaltsansprüche unter Nr.
562 bei der Exped. d. Bl. melden.

Bürgerliche Rechtskreite.
Konkurse.
§ 772. Nr. 58 290. Pforzheim.
Ueber das Vermögen des Wech-
meisters Peter Hoff jr. in Pforzheim
wurde heute am 19. Dezember 1903,
nachmittags halb 6 Uhr, das Konkurs-
verfahren eröffnet.
Der Kaufmann Otto Eugentöcher
in Pforzheim ist zum Konkursverwal-
ter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
27. Januar 1904 bei dem Gerichte
anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem
diesseitigen Gerichte, Zimmer Nr. 18,
zur Beschlussfassung über die Beibe-
haltung des ernannten oder die Wahl
eines anderen Verwalters, sowie über
Bestellung eines Gläubigerausschusses
und eintretendenfalls über die in
§ 182 der Konkursordnung bezeichne-
ten Gegenstände auf
Samstag, den 16. Januar 1904,
vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf
Samstag, den 6. Februar 1904,
vormittags 10 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besit-
z haben oder zur Konkursmasse et-
was schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinsschuldner zu ver-
abfolgen oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Besitze
der Sache und von den Forderun-
gen, für welche sie aus der Sache
abgeforderte Befriedigung in An-
spruch nehmen, dem Konkursverwalter
bis zum 23. Januar 1904 Anzeige
zu machen.
Pforzheim, den 19. Dez. 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Lohrer.

§ 774. Nr. 44 060. Heidelberg.
Zu dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Vaders Heinrich Ziegler
in Handschuhheim ist zur Abnahme
der Schlussrechnung des Verwalters
und zur Erhebung von Einwendungen
gegen das Schlussverzeichnis der bei
der Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen Schlusstermin auf
Dienstag, den 12. Januar 1904,
vormittags 10 Uhr,
vor dem Groß. Amtsgerichte hier-
selbst, 2. Stod, Zimmer Nr. 23, be-
stimmt, wozu alle Beteiligten hiermit
vorgeladen werden. Die Schlussre-
chnung nebst Belegen und Schlussver-
zeichnis sind auf der Gerichtsschreiber-
miedergelegt.
Heidelberg, den 19. Dez. 1903.
Gerrel,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Die Neueinteilung der Kreis-
bezirke im Amtsbezirk Pforz-
heim betr.
Die neu zu besetzenden Kammerger-
ichten in dem erledigten V. (I. ländl.)
Kreisbezirk (Wohnsitz Eutingen), be-
stehend aus den Gemeinden: Pans-
schlöß, Diern, Eutingen, Göttrichen,
Kieselbronn, Niefern, Döschelbronn, so-
wie in dem neu errichteten VII. (III.
ländlichen) Kreisbezirk (Wohnsitz Dils-
Weihenstien), bestehend aus den Ge-
meinden: Büchenbronn, Dill-Weihen-
stien, Hamburg, Hohenwarty, Lugen-
feld, Lehningen, Mühlhausen, Neu-
hausen, Schellbronn, Steinegg, Tiefen-
bronn, Würm, werden gemäß § 3 der
Kammergerichtsordnung zur Verweberung
ausgeschrieben. Auf der ersteren Stelle
ruht die Verpflichtung, an die Witwe
des Kammergerichtmeisters Philipp Hof-
f in Eutingen vom Tage der rechts-
kräftigen Befetzung an eine jährliche
Rente von 200 Mk., vorerst auf die
Dauer von 5 Jahren und vorbehaltlich
des Widerrufs bei geänderten Verhält-
nissen, zu entrichten.
Verweberungen sind für jede einzelne
Stelle getrennt unter Vorlage der
vorgeschriebenen Belege innerhalb 3
Wochen hier einzureichen.
Pforzheim, den 14. Dez. 1903.
Groß. Bezirksamt:
Stöfzer.

Freiwillige Feuerwehr Ballbach
in Ballbach.
Satzung ist am 11. Mai 1902 er-
richtet.
Vorstand: Lorenz Künze, Bürger-
meister in Ballbach, I. Kommandant.
Wilhelm Thomann in Ballbach,
II. Kommandant — Stellvertreter —
Eutingen, den 15. Dez. 1903.
Groß. Amtsgericht.

§ 747. Nr. 110 963. Pforzheim.
Bekanntmachung.
Die Neueinteilung der Kreis-
bezirke im Amtsbezirk Pforz-
heim betr.
Die neu zu besetzenden Kammerger-
ichten in dem erledigten V. (I. ländl.)
Kreisbezirk (Wohnsitz Eutingen), be-
stehend aus den Gemeinden: Pans-
schlöß, Diern, Eutingen, Göttrichen,
Kieselbronn, Niefern, Döschelbronn, so-
wie in dem neu errichteten VII. (III.
ländlichen) Kreisbezirk (Wohnsitz Dils-
Weihenstien), bestehend aus den Ge-
meinden: Büchenbronn, Dill-Weihen-
stien, Hamburg, Hohenwarty, Lugen-
feld, Lehningen, Mühlhausen, Neu-
hausen, Schellbronn, Steinegg, Tiefen-
bronn, Würm, werden gemäß § 3 der
Kammergerichtsordnung zur Verweberung
ausgeschrieben. Auf der ersteren Stelle
ruht die Verpflichtung, an die Witwe
des Kammergerichtmeisters Philipp Hof-
f in Eutingen vom Tage der rechts-
kräftigen Befetzung an eine jährliche
Rente von 200 Mk., vorerst auf die
Dauer von 5 Jahren und vorbehaltlich
des Widerrufs bei geänderten Verhält-
nissen, zu entrichten.
Verweberungen sind für jede einzelne
Stelle getrennt unter Vorlage der
vorgeschriebenen Belege innerhalb 3
Wochen hier einzureichen.
Pforzheim, den 14. Dez. 1903.
Groß. Bezirksamt:
Stöfzer.

§ 773. Nr. 16 681. Sinsheim.
Ueber das Vermögen des Händlers
Leonhard Breining in Mischelfeld
wurde heute am 21. Dezember 1903,
vormittags halb 9 Uhr, das Konkurs-
verfahren eröffnet.
Der Kaufmann Julius Laubis in
Sinsheim ist zum Konkursverwalter
ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
12. Januar 1904 bei dem Gerichte an-
zumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem
diesseitigen Gerichte zur Beschlu-
saffung über die Beibehaltung des
ernannten oder die Wahl eines an-
deren Verwalters, sowie über die Be-
stellung eines Gläubigerausschusses,
und eintretendenfalls über die in
§ 91 und § 120 der Konkursordnung
bezeichneten Gegenstände, und zur
Prüfung der angemeldeten Forderun-
gen auf:
Mittwoch, den 20. Januar 1904,
vormittags 11 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besit-
z haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinsschuldner zu ver-
abfolgen oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Besitze
der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abgefor-
derte Befriedigung in Anspruch neh-
men, dem Konkursverwalter bis zum
12. Januar 1904 Anzeige zu machen.
Sinsheim, den 21. Dez. 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Pöter.

Vereinsregister.
§ 738.
Nr. 17 793. In das diesseitige
Vereinsregister O.-Z. 8 wurde heute
eingetragen:
Freiwillige Feuerwehr Ballbach
in Ballbach.
Satzung ist am 11. Mai 1902 er-
richtet.
Vorstand: Lorenz Künze, Bürger-
meister in Ballbach, I. Kommandant.
Wilhelm Thomann in Ballbach,
II. Kommandant — Stellvertreter —
Eutingen, den 15. Dez. 1903.
Groß. Amtsgericht.

§ 789. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 15. Dezember
1903 sind für die Beförderung von
Kupferdraht in Ladungen zu 5 und
10 t ermäßigte Frachtsätze von Reiter-
sitz-Pömmeler nach Basel, Schaff-
hausen und Konstanz eingeführt
worden. Nähere Auskunft erteilt
unser Verkehrs-Bureau.
Karlsruhe, den 21. Dez. 1903.
Groß. Generaldirektion.

§ 769. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Auf 16. Dezember 1903 ist
Gatz, wie im Spezialtarif I genannt,
von Mannheim B.B. und Mannheim
Anhalterstationen nach
Karlsruhe (Wabern) ein ermäßigter Frachtsatz
eingeführt worden.
Nähere Auskunft erteilen die Dienst-
stellen.
Karlsruhe, den 19. Dez. 1903.
Groß. Generaldirektion.

§ 768. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Der mit unserer Bekanntmachung
vom 15. Oktober 1903 angekündigte
neue Tarif, Teil I Abteilung A,
den Verkehr zwischen den österr.
slova. und ungarischen Eisenbahn-
stationen, belgischen und niederländischen
Eisenbahnen andererseits, tritt mit
Jänner 1904 nicht in Kraft.
Der Einführungsstermin wird
ter bekannt gegeben werden.
Karlsruhe, den 19. Dez. 1903.
Groß. Generaldirektion.

Auf Anwaltsbureau zur Ausfüh-
Reiserendär
gefordert zum Eintritt auf 1. I. 1904
die Dauer von 6 Monaten. Offert
unter Nr. 724 an die Exped. d.

Strassenbau-Arbeiten.
zur Herstellung einer neuen Straße
mit 3,5 km Länge von Liggersdorf
nach Seutenhart, hat die Gemeinde
Liggersdorf folgende Arbeiten zu be-
geben: § 750, 21.
Los I und III zusammen:
Bodenbewegung 4 304 cbm
Rodungsarbeiten 5 000 qm
Abdecken von Rufen und
Gräben 9 000 qm
Summe 13 000 qm
Gewinnen von Kies
aus der alten Fahr-
bahn 632 cbm.
Los II und IV zusammen:
Freie Lieferung von Zementröhren:
Richtweite 60 cm 15 Hfd. m.
Richtweite 25 cm 270 Hfd. m.
Los V:
Verstellen von Rinnenpflaster 100 qm
Angebote sind bis längstens Sam-
stag, den 9. Januar 1904, vormittags
10 Uhr, zu welcher Zeit die Öffnung
stattfindet, portofrei, verschlossen und
mit der Aufschrift „Strassenbau Lig-
gersdorf-Seutenhart“ versehen, beim
Bürgermeisteramt Liggersdorf ein-
zureichen.
Zeichnungen und Bedingungen fin-
den bei dem Untergeschriebenen ein-
gesehen und Angebotsformulare erho-
ben werden.
Im Auftrag
des Gemeinderats Liggersdorf:
Gottfried Amolfa,
Techn. Bureau, Heberlingen a. See.

§ 778. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Auf 16. Dezember 1903 ist
Gatz, wie im Spezialtarif I genannt,
von Mannheim B.B. und Mannheim
Anhalterstationen nach
Karlsruhe (Wabern) ein ermäßigter Frachtsatz
eingeführt worden.
Nähere Auskunft erteilen die Dienst-
stellen.
Karlsruhe, den 19. Dez. 1903.
Groß. Generaldirektion.

§ 769. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Auf 16. Dezember 1903 ist
Gatz, wie im Spezialtarif I genannt,
von Mannheim B.B. und Mannheim
Anhalterstationen nach
Karlsruhe (Wabern) ein ermäßigter Frachtsatz
eingeführt worden.
Nähere Auskunft erteilen die Dienst-
stellen.
Karlsruhe, den 19. Dez. 1903.
Groß. Generaldirektion.

§ 768. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Der mit unserer Bekanntmachung
vom 15. Oktober 1903 angekündigte
neue Tarif, Teil I Abteilung A,
den Verkehr zwischen den österr.
slova. und ungarischen Eisenbahn-
stationen, belgischen und niederländischen
Eisenbahnen andererseits, tritt mit
Jänner 1904 nicht in Kraft.
Der Einführungsstermin wird
ter bekannt gegeben werden.
Karlsruhe, den 19. Dez. 1903.
Groß. Generaldirektion.

§ 769. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Auf 16. Dezember 1903 ist
Gatz, wie im Spezialtarif I genannt,
von Mannheim B.B. und Mannheim
Anhalterstationen nach
Karlsruhe (Wabern) ein ermäßigter Frachtsatz
eingeführt worden.
Nähere Auskunft erteilen die Dienst-
stellen.
Karlsruhe, den 19. Dez. 1903.
Groß. Generaldirektion.

§ 768. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Der mit unserer Bekanntmachung
vom 15. Oktober 1903 angekündigte
neue Tarif, Teil I Abteilung A,
den Verkehr zwischen den österr.
slova. und ungarischen Eisenbahn-
stationen, belgischen und niederländischen
Eisenbahnen andererseits, tritt mit
Jänner 1904 nicht in Kraft.
Der Einführungsstermin wird
ter bekannt gegeben werden.
Karlsruhe, den 19. Dez. 1903.
Groß. Generaldirektion.

Auf Anwaltsbureau zur Ausfüh-
Reiserendär
gefordert zum Eintritt auf 1. I. 1904
die Dauer von 6 Monaten. Offert
unter Nr. 724 an die Exped. d.